Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 50 (1967)

Heft: 8

Artikel: Es wird behauptet, dass wir alle schlecht wären, wenn wir nicht an christlicher Religion festhielten [...]

Autor: Russel, Bertrand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Satz: «Erst war der Geist Gott, dann wurde er zum Menschen und jetzt wird er gar noch zum Pöbel!»

Für Nietzsche ist die christliche Religion der Weg zur Dekadenz. Die Erhaltung jedes Lebenunwerten ist ihm wider die Natur. Nur wer sich dem natürlichen Lebenskampf stellen kann, taugt zum Menschen. Also ist nicht die Milde und die Demut gegenüber dem Feinde erstes Prinzip, sondern der Kampf auf Leben und Tod. Der Kampf ist das Natürliche und nicht die Unterwerfung.

Trotz dieser «wilden» Aspekte ist die Lehre Nietzsches voll Moral und Ethik. Neue Grundsätze und eine neue Moral hat er aufgesetzt, um den neuen Menschen, den «Uebermenschen» zu formen. Einen Menschen, natürlich und ohne Fehl; d. h. ohne widernatürliche Sexualmoral und Religion. Nietzsche kommt hier, im Gegensatz zu Schopenhauer, nicht zum Selbstmord, sondern zu einem positiven Resultat: dem gemeisterten Leben! Diese Tatsache ist äusserst wichtig, denn hier erscheint nicht nur der Kritiker, sondern der Baumeister für das Neue, Bessere!

Nietzsche wurde zu Lebzeiten verlacht und wird heute noch, vor allem von der religiösen Seite her, stark kritisiert. Trotzdem ist sein Einfluss auf die Philosophie gross und unverkennbar. Ich möchte hier nur auf Camus, den französischen Existenzialphilosophen, und auf den englischen Humanismus hinweisen. In der Psychologie ist er mit Freud zusammen der Begründer einer neuen Sexualmoral. Sein Jasagen zur Welt wie sie ist, «ohne Abzug, Ausnahme und Auswahl», war der Ausgangspunkt für verschiedene wirkungsvolle Denker.

Worin liegt nun die Bedeutung der Philosophie Nietzsches für uns Freidenker? Unter anderem in seiner Bejahung des Lebens. Das Leben ist nicht nur verformbar, es ist gerade durch diese Eigenschaft lebenswert. Das Anerkennen des Kampfes (auch zwischen Gut und Böse) ist die wichtigste Bedingung. Eine grosse Portion Nihilismus ist die Grundlage dieser Erkenntnisse. Allerdings darf der Kampf nicht beim Sieg stehenbleiben, die Weiterentwicklung ist die nächste Stufe. Die Lehre vom Uebermenschen und vom Willen zur Macht ist die metaphysische Ausformung in das Wesen des Seins. Dem Freidenker wird somit der Schlüssel in die Hand gegeben eine Ethik aufzubauen, unabhängig von Gott und der christlichen Moral.

Eine weitere grosse Bedeutung für den Freidenker liegt in Nietzsches Begründung der Verwerfung des Göttlichen und jeder Religion. Besonders seine Haltung gegenüber der abendländischen Religion gibt auch heute noch jedem Theologen ernsthafte Probleme, an denen er nicht vorbeikommen kann. Es lohnt sich, Nietzsches Argumente genauer unter die Lupe zu nehmen (siehe «Menschliches, Allzumenschliches; die Morgenröte; die fröhlichen Wissenschaften»). Das Verlegen aller Werke in ein (irgendwie verstandenes) Jenseits und die metaphysischen Annahmen derselben, welche ihre Voraussetzungen sind, sind durch die Zergliederung ihrer Herkunft und Entstehung unglaubwürdig geworden. Was uns nach dieser Einsicht bleibt, ist lediglich die faktische Welt und ihre Realität.

Somit dürfte die Bedeutung Nietzsches für uns Freidenker klar sein. Die Auseinandersetzung mit seinem Denken dürfte sicher jedem etwas Brauchbares bieten.

Albert Anderes

Stunde der Finsternis und des Wetterleuchtens!

Welch vorzügliche Formulierung, um den bedrohlichen Gehalt einer Stunde zum Ausdruck zu bringen! Visionen tauchen auf, unheimlich düstere Bilder von El Greco und Mathis Grünewald. Wem ist diese vorzügliche Formulierung gelungen? Dem Papst Paul VI. Und was will er in dieses beängstigende Zwielicht hineinstellen? Die Lage der Romkirche in der gegenwärtigen Stunde! Wie sollen wir uns das erklären? Den immer seriösen «Basler Nachrichten» Nr. 149/1967 entnehmen wir die folgende Meldung aus Rom:

Vor dem Plenum der italienischen Bischofskonferenz beklagt sich der Papst mit ungewöhnlichem Nachdruck darüber, dass einige katholische Gelehrte in ihren Schriften die Grundlehren der Romkirche in unverantwortlicher Weise anzweifeln. Wie Epidemien breiten sich die Irrtümer aus. In diesem Zusammenhang spricht er von der Stunde der Finsternis und des Wetterleuchtens.

Textlich gibt die Meldung nicht mehr her, aber sachlich reicht sie aus zur Feststellung: Dass weite Kreise auch der Romkirche unsicher werden, das haben wir hier wiederholt schon ausgesprochen. Aber diese Zweifel katholischer Gelehrter an den Dogmen der Kirche, die gehen nun an Gefährlichkeit für die Kirche offenbar über die Unsicherheit noch hinaus. Diese Zweifel setzen schon eine gewisse Loslösung und Unabhängigkeit von der Kirchenlehre voraus.

Es kommt aber sehr bald noch schlimmer! Dass man sich in Deutschland in der Schulfrage — hier die eng an die Kirche gebundene Konfessionsschule, dort die allgemein christliche Simultanschule! — nicht einig ist, wissen wir. Dass die katholischen Eltern von dem ihnen zustehenden Elternrecht fleissig Gebrauch machen, in der Abstimmung dann aber oft **gegen** die Kirchenbehörden und **für** die etwas freiere Simultanschule stimmen, nehmen wir mit Genugtuung zur Kenntnis. Ergänzend berichtet hierzu die «National-Zeitung» in ihrer Nummer 162:

In Nordrhein-Westfalen, dem grössten der Bundesländer, wirft der Schulkampf besonders hohe Wellen. Die hier zuständigen Bischöfe der Romkirche setzen sich mit Wucht für ihre Konfessionsschule ein und lehnen alle anderen Lösungen energisch ab. Aber just diese Zuständigkeit wird ihnen heute ebenso energisch abgesprochen. 15 Professoren einer pädagogischen Hochschule, notabene alle 15 der Romkirche zugehörig, sprechen in einem offenen Brief den Bischöfen ganz einfach das Recht ab, in politischen und kirchenpolitischen Fragen als Lehrer

---

Es wird behauptet, dass wir alle schlecht wären, wenn wir nicht an der christlichen Religion festhielten. Mir scheint, dass die Menschen, die daran festgehalten haben, zum grössten Teil ausserordentlich schlecht waren. Es ist eine merkwürdige Tatsache: je stärker der religiöse Glaube und je tiefer die dogmatische Ueberzeugung eines Zeitalters war, desto grösser ist die Grausamkeit und desto ärger sind die Zustände gewesen. In den sogenannten Zeiten der Glaubenstreue, als die Menschen an die christliche Religion in ihrem ganzen Umfang wirklich glaubten, gab es die Inquisition mit ihren Foltern, gab es Millionen unglücklicher Frauen, die man als Hexen verbrannte, wurden alle Arten von Grausamkeit gegenüber einer Unzahl von Menschen geübt im Namen der Religion.

Bertrand Russel